

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis 2020

Predigtreihe: Hiob – Wege durch das Leiden (4)

Hiob 38; 40; 42 i.A.: Gott antwortet

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Hiob hat großes Leid erlebt. Innerhalb kurzer Zeit verliert er seine Familie, seinen Wohlstand und seine Gesundheit. Die Bibel erzählt, wie er bei seinen zahlreichen Klagen immer wieder von Gott Antworten verlangt. Am Ende des Hiobbuches meldet sich der HERR zu Wort. Wir hören Abschnitte aus dem 38., 40. und 42. Kapitel:

1 Und der HERR antwortete Hiob aus dem Sturm und sprach:

2 Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand?

3 Gürtel deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich!

4 Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!

5 Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Messschnur gezogen hat?

22 Bist du gewesen, wo der Schnee herkommt, oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt, 23 die ich verwahrt habe für die Zeit der Trübsal und für den Tag des Streites und Krieges?

24 Welches ist der Weg dahin, wo das Licht sich teilt und der Ostwind hinfährt über die Erde?

25 Wer hat dem Platzregen seine Bahn gebrochen und den Weg dem Blitz und Donner, 26 dass es regnet aufs Land, wo niemand ist, in der Wüste, wo kein Mensch ist, 27 damit Einöde und Wildnis gesättigt werden und das Gras wächst? 28 Hat der Regen einen Vater?

Wer hat die Tropfen des Taus gezeugt?

29 Aus wessen Schoß geht das Eis hervor, und wer hat den Reif unter dem Himmel geboren, 30 dass das Wasser sich verbirgt, als wäre es Stein, und der Wasserspiegel gefriert?

31 Kannst du die Bande des Siebengestirns zusammenbinden oder den Gürtel des Orion auflösen?

32 Kannst du die Sterne des Tierkreises aufgehen lassen zur rechten Zeit oder die Bärin samt ihren Jungen heraufführen?

33 Weißt du des Himmels Ordnungen, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?

34 Kannst du deine Stimme zu der Wolke erheben, dass dich die Menge des Wassers überströme?

35 Kannst du die Blitze aussenden, dass sie hinfahren und sprechen zu dir: »Hier sind wir«?

(Hiob 38,1-4+22-35)

8 Willst du mein Urteil zunichtemachen und mich schuldig sprechen, dass du recht behältst?

9 Hast du einen Arm wie Gott, und kannst du mit gleicher Stimme donnern wie er?

10 Schmücke dich mit Pracht und Hoheit; zieh Glanz und Herrlichkeit an!

(Hiob 40,8-10)

1 Und Hiob antwortete dem HERRN und sprach: 2 Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. 3 »Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand?« Darum hab ich ohne Einsicht geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. 4 »So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!« 5 Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. 6 Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.

7 Als nun der HERR diese Worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu Elifas von Teman: Mein Zorn ist entbrannt über dich und über deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob. 8 So nehmt euch nun sieben junge Stiere und sieben Widder und geht hin zu meinem Knecht Hiob und opfert Brandopfer für euch; aber mein Knecht Hiob soll für euch bitten; denn ihn will ich erhören, dass ich euch nichts Schlimmes antue. Denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob. 9 Da gingen hin Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama und taten, wie der HERR ihnen gesagt hatte. Und der HERR erhörte Hiob. 10 Und der HERR wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde bat. Und der HERR gab Hiob doppelt so viel, wie er gehabt hatte.

(Hiob 42,1-10)

Liebe Gemeinde,

wer verstehen will, was die Bibel über das Leiden sagt, kommt am Buch Hiob nicht vorbei. Hiob erfährt tiefes Leid. Innerhalb kurzer Zeit verliert er seine Familie, seinen Wohlstand und seine Gesundheit. Hiob klagt und fragt. Er diskutiert mit seinen Freunden und ruft nach Gott. Angesichts seines Leidens fordert Hiob immer wieder zweierlei:

Erklärung und Rechtfertigung.

Er sagt: „Ich will eine Erklärung für mein Leiden. Wenn ich schon all das Schreckliche durchmachen muss, dann will ich wenigstens den Grund dafür erfahren. Warum lässt Gott all das zu? Ich möchte nicht ohne Erklärung leiden und ich möchte auch nicht ohne Rechtfertigung leiden. Meine Freunde sagen die ganze Zeit, dass ich ein schlechter Mensch sein müsse. Doch das bin ich nicht. Gott soll klarstellen, dass ich unschuldig leide. Ich habe dieses Leiden nicht verdient. Ich fordere Rechtfertigung.“

Erklärung und Rechtfertigung möchte er von Gott. Und deshalb fordert er ihn zum Rechtsstreit auf. Von Angesicht zu Angesicht möchte er mit Gott reden. (z.B. Hiob 13,3. 31,35-37) Als Leser des Hiobbuches wissen wir: Diese Geschichte kann eigentlich nur so enden, dass Gott am Ende tatsächlich erscheint und mit Hiob redet. Und genau so kommt es dann auch. Den Höhepunkt des ganzen Buches bildet das Erscheinen Gottes in den Kapiteln 38 bis 42. Allerdings sind die Antworten, die der HERR gibt absolut erstaunlich.

Und das wollen wir jetzt näher anschauen. Und zwar

1. Was Gott sagt – Gottes Argumente
2. Wie Gott redet – Gottes Erscheinen in einem fürchterlichen und wunderbaren Sturm

1. Was Gott sagt – Gottes Argumente

Geht es um das Böse und das Leiden in der Welt, wird immer wieder folgender Gedanke geäußert: „Wenn es Gott gibt und wenn Gott gleichzeitig allmächtig und gut ist, dann könnte er das Böse in der Welt niemals zulassen. Nun existiert aber das Böse und das Leiden in der Welt. Folglich gibt es keinen Gott. Und wenn doch, dann ist er entweder nicht allmächtig oder nicht gut.“ Aus dem Munde Hiobs klingt das zwar noch einmal anders. Aber auch Hiob erlebt das Verhalten Gottes als großen Widerspruch. Den soll der doch bitte mal erklären.

Am Ende des Buches gibt Gott endlich eine Antwort. Sie ist allerdings nicht so, wie wir sie erwartet hätten. Aber sie ist genial.

Gott spricht zunächst über seine wunderbare Schöpfung. Wie alles auf erstaunliche Weise ineinander gefügt wurde und zueinander passt.

Gott fragt Hiob: „Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Messschnur gezogen hat?“ (38,4-5)

In poetischer Sprache und wunderbaren Bildern spricht Gott davon, wie er die Ozeane in Wolken eingewickelt hat wie eine Mutter ihr Kind in Windeln wickelt. (38,9)

Gott redet davon, dass die Blitze, bevor sie auf die Erde hernieder gehen, erst einmal Meldung bei ihm machen. Sie kommen vorbei und sagen „Da sind wir!“ (38,35)

Der HERR legt dar, dass er allen Sternen seine Bahn gegeben hat. An anderer Stelle heißt es: „Er zählt die Sterne und nennt sie alle beim Namen.“ (Ps 147,4) Weißt du, wie viel Sterne stehen am Himmelszelt? Kein Mensch weiß

das. Allein unsere Milchstraße hat geschätzt 100-200 Milliarden Sterne. Nun gibt es aber nicht nur unsere Galaxie, sondern schätzungsweise 100-200 Milliarden Galaxien überhaupt. Wissenschaftler rechnen damit, dass es mindestens 10 Trilliarden Sterne gibt – das ist eine 1 mit 22 Nullen. Doch davon können wir nur einen ganz kleinen Ausschnitt mit unseren Teleskopen sehen. Gott blättert hier seinen umwerfenden Katalog der Schöpfungswunder auf. Damit will er uns etwas ganz Einfaches sagen: „Ihr seid nicht Gott. Meine Weisheit und Macht sind unendlich größer als Eure.“ Während der HERR von seiner Schöpfung schwärmt fragt er immer wieder: „Hiob, kannst du das auch? Was weißt Du eigentlich im Vergleich zu dem, was ich weiß? Dein Rat-schluss ist verdunkelt. (38,2) Du kannst gar nicht den Durchblick haben, den ich habe. Zwischen dir, Hiob, und mir gibt es im Hinblick auf unsere Erkenntnis einen riesengroßen Unterschied.“

So ein Wissensgefälle gibt es ja auch an anderer Stelle. Wenn beispielsweise ein 7jähriger beim Besuch eines Space-Shuttle-Centres zu einem der Ingenieure sagt: „Hör mal: Diese Rakete kann gar nicht fliegen. Das sehe ich doch gleich. Die ist doch viel zu schwer und außerdem hat sie gar keine Flügel!“ Was sagt man so einem Jungen? Soll der Ingenieur ihm die physikalischen und aerodynamischen Grundlagen der Raumfahrt erklären? Wird er ihm vielleicht die vielen mathematischen Berechnungen vorlegen und einen wissenschaftlichen Beweis führen? Hey, das ist ein 7jähriger! Das würde der doch niemals verstehen! Der Ingenieur würde wohl eher sagen: „Vertrau mir, diese Rakete fliegt. Ich weiß das. Ich habe sie gebaut.“

So ähnlich redet Gott mit Hiob. „Du weißt schon, dass es verstandesmäßig zwischen dir und mir einen riesengroßen Unterschied gibt? Schau dir die wunderbare Schöpfung an. All das habe ich gemacht.“

Wenn es einen Gott gibt, der so mächtig ist, dass man ihn anklagen kann, weil er das Leid in der Welt zulässt – dann hat man im gleichen Augenblick auch einen Gott, der so mächtig ist, dass er Gründe für sein Tun hat, die wir niemals fassen können.

Beides kann man nicht zusammen haben.

- Entweder: Es gibt keinen Gott – dann ist alles sinnlos.
- Oder es gibt einen Gott – dann reicht mein Verstand nicht aus, seine Wege zu begreifen. Denn nur weil ich mir nicht vorstellen kann, warum Gott verschiedene Dinge zulässt, heißt das noch lange nicht, dass es dafür überhaupt keinen plausiblen Grund geben könnte.

Wir Menschen gleichen eben diesem 7jährigen, der dem Raumfahrtingenieur erklärt, dass es für die Rakete keinen vernünftigen Grund gibt, abzuheben. So

ähnlich reden wir mit Gott. Seine Antwort lautet: „Du kannst meinen Rat-schluss nicht hinterfragen. Aber vertrau mir bitte.“

Das ist ein Weg zum inneren Frieden inmitten von Leiden. Hiob sieht nicht, wie alles zusammenhängt. Er sieht nur die Größe Gottes. Und das reicht ihm.

2. Wie Gott redet – Gottes Erscheinen in einem fürchterlichen und wunderbaren Sturm

Hiob wollte eine Erklärung und eine Rechtfertigung für sein Leiden. Er forderte ein Gespräch mit Gott. Doch als der HERR endlich erscheint, haut es ihn um. Denn Gott kommt in einem fürchterlichen und zugleich wunderbaren Sturm. Ein starker Sturm hat eine enorme Kraft. Selbst die größte Atombombe entwickelt nicht annähernd die Energie eines Hurrikans. Menschen, die einen solchen Sturm überleben sind verstört. Es gibt wirklich nichts, was man ihm entgegensetzen könnte. Gott erscheint in seiner Unendlichkeit, Majestät, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Größe. Es ist furchtbar für Hiob.

Doch trotz dieses mächtigen Erscheinens ist Gott nicht gekommen, um Hiob zu richten oder zu zermalmen. Gott kommt, um ihm gnädig seine Hand auszustrecken. Das erste Anzeichen lesen wir gleich zu Beginn des 38. Kapitels. Dort erscheint unvermittelt der hebräische Gottesname Jahwe (in der Luther-übersetzung mit HERR wiedergegeben). Es ist der Name, mit dem Gott sich Mose an dem brennenden Dornbusch offenbarte. Gott offenbart sich denen, mit denen er eine vertrauensvolle Beziehung eingehen will. Dieser Jahwe ist es, der jetzt mit Hiob spricht.

Mehr noch: Gott „spricht“ nicht einfach mit Hiob. Er antwortet ihm (38,1). Diese Formulierung, die uns so selbstverständlich vorkommt, ist hoch bedeutsam. Während das Wort „sprechen“ eine Einbahn-Kommunikation bezeichnet (eine Autoritätsperson wendet sich an einen Untergebenen – so spricht etwa Gott mit Satan im 1. Kapitel) – meint das „antworten“ einen echten Dialog. Gott tritt auf und kanzelt Hiob nicht einfach ab, sondern beginnt einen Dialog mit ihm. Mit anderen Worten: Gott lädt Hiob in eine Beziehung ein.

Siehst du das Widersprüchliche in dieser Szene? Gott kommt sowohl als gnädiger, persönlicher Gott als auch als unendliche, überwältigende Kraft. Er ist beides gleichzeitig. Wie ist das möglich? Das gleiche sehen wir in Jesus. In Jesus kommt der unzählbare, unendliche Gott als ein Baby und liebender Erlöser zu uns. Und am Kreuz erleben wir, wie die Liebe und die Heiligkeit Gottes beide gleichzeitig erfüllt werden können. Gott ist so heilig und gerecht,

dass Jesus für unsere Sünden sterben musste – nur so bekommen wir Vergebung. Gleichzeitig war er so von Liebe zu uns erfüllt, dass er sein Leben freiwillig für uns opferte. Im Evangelium von Jesus Christus erkennen wir, wie Gott der Gott der Liebe und der Gott des Zorns sein kann. Dieser Gott begegnet Hiob an jenem dunklen, stürmischen Tag.

Und jetzt die letzte Überraschung. Hiob hatte von Gott ja erwartet, dass er ihm alles erklären wird. Seine Freunde dagegen hatten erwartet, dass Gott Hiob verurteilen soll. Als Gott endlich erscheint, stärkt er Hiob. Er nennt ihn sogar „meinen Diener“.

An diesem Punkt der Geschichte könnte man denken: „Warum stellt Gott sich hier auf einmal so hinter Hiob? Der hat doch den Tag seiner Geburt verflucht, laut geschrien und geklagt und tiefe Zweifel an Gottes Weisheit geäußert. Hiob ist ja nun wirklich kein Muster unverdrossenen Gottvertrauens gewesen. Warum nimmt Gott ihn so in Schutz?“

Ein Grund ist natürlich zunächst, dass Gott gnädig ist und gerne vergibt. Aber das Entscheidende ist, dass Hiob in all seinem Elend nie aufgehört hat, zu beten.

- Doch, er hat bitter geklagt, aber er brachte seine Klagen vor Gott.
- Er hat gezweifelt, aber er hat seine Zweifel vor Gott gebracht.
- Er hat geschrien und getobt, aber immer vor Gott.
- Egal wie groß seine Qualen wurden, er wandte sich immer an Gott und hörte nicht auf, ihn zu suchen.

Und so erklärt Gott ihn am Ende gleichsam zum Sieger.

Wie wunderbar, dass unser Gott all den Schmerz, die Wut und die Fragen sieht und am Ende trotzdem sagt: „Du hast gewonnen“ - nicht, weil alles prima war, nicht, weil Hiobs Herz und Motive immer rein gewesen wären, sondern weil die Beharrlichkeit, mit der er Gottes Gesicht und Gegenwart suchte, zeigte, dass sein Leiden ihn nicht von Gott wegtrieb, sondern zu ihm hin. Das war der springende Punkt. John Newton sagte einmal: „Wenn das Beten zu Gott uns auch nicht viel zu bringen scheint, wird es uns erst recht nichts bringen, wenn wir mit dem Beten aufhören.“

Am Ende gesteht Hiob: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.“ Was Hiob bisher über Gottes Macht und Majestät gehört hatte, war nicht bis ins Innerste seines Herzens gedrungen. Doch jetzt hat Gottes gewaltiges Reden ihm diese Dinge neu aufgeschlossen. Nun verzichtet er auf Erklärung und Rechtfertigung. Hiob hört auf, Gott irgendetwas vorschreiben zu wollen. Man könnte auch sagen: Er hört auf, ihm zu misstrauen.

Er fällt vor Gott nieder und lässt ihn Gott sein. Er fängt an, Gott einfach deshalb zu dienen, weil er Gott ist.

Und so steht am Ende dieses langen Weges durch das Leiden das Staunen über Gottes Größe. Das hören wir gleich in dem englischen Lied „Our God is an awesome God“ Im Refrain heißt es:

Unser Gott ist ein überwältigender Gott,
er regiert vom Himmel oben
mit Weisheit, Macht und Liebe.

Unser Gott ist ein überwältigender Gott.

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

unter Zuhilfenahme einer Predigt von Timothy Keller mit dem Titel „My Servant Job“ vom 15.05.2020 (<https://podcast.gospelinlife.com/e/my-servant-job/>) und mit Zitaten aus „Gott im Leid begegnen“ von Timothy Keller, Gießen 2015, S. 330-357